



Semesterkonzert des  
Collegium Musicum Weimar und dem  
Cantum Guitar Quartet unter der Leitung von  
P. Mauricio Sotelo-Romero

# Neue Welten

Freitag, 26.01.2024

19:30 Uhr

Schießhaus

Samstag, 27.01.2024

19:30 Uhr

Schießhaus



**Veranstaltungen**

Events

Symposien

Wettbewerbe

**Konzerte**

## Programm

**Franz Schubert (1797-1828)**

Ouvertüre zur Oper „Alfonso und Estrella“ D 732

**Joaquín Rodrigo (1901-1999)**

Concierto Andaluz für vier Gitarren und Orchester

Solist\*innen: Cantum Guitar Quartet

- Pause -

**Antonín Dvořák (1841-1904)**

9. Sinfonie e-Moll op. 95 „Aus der Neuen Welt“

---

### **Cantum Guitar Quartet**

Das Cantum Guitar Quartet besteht aus den Gitarrist\*innen Daniló Kunze und Sophie Schlaubitz aus Deutschland sowie Antigoni Baxe und Panagiotis Tzortzis aus Griechenland. Die vier Musiker\*innen lernten sich während ihres Studiums am Mozarteum Salzburg und der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar kennen, wo sie Kammermusikunterricht bei Prof. Thomas Müller-Pering erhielten. Seit ihrem Debut Anfang 2022 konzertiert das Quartett mit einem Repertoire, das neben Originalkompositionen auch Transkriptionen klassischer Orchesterwerke umfasst. Sowohl das Ensemble als auch seine Mitglieder sind Preisträger\*innen zahlreicher internationalen Wettbewerbe.

### **P. Mauricio Sotelo-Romero**

Der junge Dirigent P. Mauricio Sotelo-Romero ist seit April 2023 neuer Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Collegium Musicum Weimar, sowie Stipendiat vom Forum Dirigieren des Deutschen Musikkrates. Dazu studiert er seit Oktober 2019 Orchesterdirigieren in der Klasse von Prof. Nicolás Pasquet und Prof. Wycik (Opernrepertoire) an der HfM FRANZ LISZT in Weimar und ist seit November 2023 Bayreuth-Stipendiat vom Richard-Wagner-Verband Weimar.

Zu seinen letzten Projekten zählen sein Debüt mit dem Orchestre Symphonique de Mulhouse mit Konzerten im September, Oktober und Dezember 2023, seine Arbeit als Assistant Conductor in der konzertanten Produktion des Parsifal mit dem Spanischen Nationalorchester (OCNE) unter der Leitung von David Afkham oder seine Mitwirkung als Musikalischer Assistent an der Neuproduktion von A. Bergs Wozzeck am Theater Chemnitz unter der Leitung von GMD Guillermo García Calvo. Sein Operndebüt feierte er mit Mozarts Così fan tutte im Januar 2022 am Landestheater Coburg.

„Das Ziel des Schreibens ist es, andere sehen zu lassen.“  
Joseph Conrad (brit.-poln. Autor)

Liebe Gäste,

wir, die Studierenden der HfM FRANZ LISZT Weimar, fertigten die Texte dieses Programmheftes im Kurs „Werkstatt zum Schreiben über Musik“ am Institut für Musikwissenschaft an. Unser Ziel ist es, die Stücke aufleben zu lassen und später, im Einklang mit der Musik, in neue Welten einzutauchen.

Wir bedanken uns herzlich, dass Sie sich für ein Programmheft entschieden haben. Tun Sie es Dvořák gleich und lassen Sie sich heute Abend von den Stücken inspirieren!

---

Francy Häring und Jesper Burandt

### **Franz Schubert: Ouvertüre zu der Oper „Alfonso und Estrella“ D 732**

Das Collegium Musicum eröffnet den Konzertabend mit einer selten gespielten Ouvertüre zu einer noch seltener gespielten Oper: „Alfonso und Estrella“ von Franz Schubert, die 1821/22 zur Zeit der Uraufführung von Webers „Freischütz“ entstanden ist. Zu Lebzeiten Schuberts ist die Oper nicht aufgeführt worden. Franz Liszt, der die Uraufführung am 24. Juni 1854 postum passenderweise in Weimar leitete, ersetzte, obwohl er die Musik über alle Maßen lobte, die vorgesehene Ouvertüre durch eine aus der Hand Anton Rubinsteins. Begeisterung löste das Werk damals nicht aus. Mit der Aufführung heute beweist das Collegium Musicum aber, dass auch das weitgehend unbekannte Operschaffen Schuberts eine Entdeckung wert ist.

Die Oper, die in Spanien spielt, handelt vom Streit zweier Könige, der durch die Liebe ihrer Kinder Alfonso und Estrella überwunden wird. In der romantischen Oper werden von Franz Schubert und seinem Librettisten Franz von Schober Liebe und Krieg einander als gegensätzliche Sujets gegenübergestellt. Das spiegelt sich in der kontrastreichen Musik wider. Schon in der Ouvertüre wechseln sich lieblich klingende Melodien der Streicher und Holzbläser mit zur Schlacht rufenden Signalmotiven der Blechbläser ab. Durch eine kontrastreiche Instrumentierung, wie etwa die Abdunkelung und Aufhellung der Orchesterklangfarben, gelingt es Schubert, die verschiedenen Themen dieser Oper darzustellen.

Bedeutungsschwer erklingen die ersten Akkorde der langsamen Andante-Einleitung, bevor es in ein beschwingtes Allegro in D-Dur übergeht. Sehr gegensätzlich wirken diese zwei Teile, die langsame Einleitung in Moll, wie sie auch in ähnlicher Form in vielen Sinfonien Mozarts, Haydns und auch Schuberts zu finden ist, und der muntere und schnelle, zuweilen virtuose Hauptteil. In diesem schnellen Teil erklingen die Anfangstöne aus dem langsamen Teil nochmal, dann allerdings in quasi doppeltem Tempo. Hierbei wandelt sich der ungewöhnliche 12/8 Takt vom Beginn in ein bekanntes „alla breve“. Abgerundet wird die Ouvertüre durch einen noch bewegteren Schlussteil, der diesen Konzertabend glanzvoll eröffnet.

## **Joaquín Rodrigo: Concierto Andaluz für vier Gitarren und Orchester**

Der spanische Komponist Joaquín Rodrigo wurde in Valencia geboren und lebte 98 Jahre. Er verstarb im Jahr 1999. Nach dem Verlust seines Sehvermögens im Alter von drei Jahren besaß er die außergewöhnliche Gabe, durch Musik Bilder in seinem Geist entstehen zu lassen. Er studierte an der „École Normale de Musique“ in Paris beim französischen Komponisten Paul Dukas und später noch Musikwissenschaft. Rodrigos Musik war tief von Spanien inspiriert; fast alle seine Werke trugen spanische Titel. Sein letztes großes Werk, „Concierto para una fiesta und Cántico de San Francisco de Asís“, stammt aus dem Jahr 1982. Sein künstlerisches Erbe erstreckt sich über eine Fülle bedeutender Kompositionen, darunter das bezaubernde „Concierto Andaluz“, von dem hier die Rede ist. Dieses einzigartige Werk für vier Gitarren und Orchester wurde zwischen 1966-67 als das achte Konzertstück Rodrigos und gleichzeitig als sein viertes für die Gitarre komponiert. Die Uraufführung dieses Stückes erfolgte durch die renommierte Gitarristenfamilie Los Romeros, die auch den Titel beisteuerten. Der Komponist hatte eine tiefe Verbindung zur Gitarre und diese Zuneigung zeigte Rodrigo in diesem Werk. Durch seine einzigartigen Fähigkeiten vermochte er, das Wesen von Andalusien und das Volkskulturerbe der traditionellen spanischen Musik mit klassischer Kompositionssprache kunstvoll zu vereinen. Die Musik ist von beliebten andalusischen Tänzen inspiriert. Die Kombination von Gitarren und Orchester im Konzert schafft eine reichhaltige Klanglandschaft, die die Vielseitigkeit und emotionale Bandbreite der Gitarre hervorhebt. Das Konzert präsentiert die Gitarre als gleichberechtigten Partner im Dialog mit dem Orchester. Die Gitarren verschmelzen alle miteinander zu einem harmonischen Ganzen, während jede ihre individuelle Stimme behält.

Der erste Satz „Tiempo de Bolero“ setzt sich aus drei Elementen zusammen. Zu Beginn wird dem „Tiempo de Bolero“ ein lebhaftes und rhythmisch betontes Tempo verliehen, wodurch eine kraftvolle Ausgangsposition geschaffen wird. Dieses kraftvolle Tempo wird durch einen eleganten und sehnsuchtsvollen Abschnitt mit dem Attribut „molto cantabile“ weitergeführt. Der abschließende Teil des ersten Satzes erinnert an die Lebhaftigkeit des Flamencos und deutet auf eine dynamische sowie rhythmisch komplexe Atmosphäre hin, die die pulsierende Stimmung Andalusiens in vollem Umfang aufgreift.

Der zweite Satz „Adagio“ folgt einem klaren ABA-Aufbau und präsentiert eine durchdachte musikalische Struktur. Die Musik zeichnet sich durch ihre schlichte, dennoch wirkungsvolle Gestaltung aus. Eine sanft absteigende e-Moll-Tonleiter formt eine melodische Passage, die aufgrund ihrer Einfachheit eine subtile, aber beeindruckende Schönheit entfaltet. Ein faszinierender Kontrast entsteht aus der Imitation von Glockengeläut und einer kunstvollen Kadenz der vier Solisten.

Das Finale bzw. der dritte Satz „Allegretto“ erinnert in seiner Gestaltung an zwei anmutige Tanzformen: zunächst Sevillanas in der Einführung, gefolgt von einem Trio, das einen energischen Zapateado präsentiert. Der Satz endet mit der Wiederkehr der Sevillanas. Diese vielseitige Struktur und die unterschiedlichen musikalischen Elemente verleihen der Komposition eine reiche Klangvielfalt. Das „Concierto Andaluz“ von Joaquín Rodrigo ist ein lebendiges und viel gespieltes Werk in der Welt der Gitarrenmusik und der spanischen klassischen Komposition des 20. Jahrhunderts.

Yuna Rusanova und Ingmar Rosenthal

## **Antonín Dvořák: 9. Sinfonie e-Moll op. 95 „Aus der Neuen Welt“**

YUNA:

„Ich hätte sie nie komponiert, wenn ich Amerika nicht gesehen hätte“, sagte Dvořák selbst über seine Symphonie, die heute als „Aus der Neuen Welt“ bekannt ist.

INGMAR:

In neue, ferne Welten begab sich der 51-jährige Antonín Dvořák im Jahre 1892.

YUNA:

In den 1890er Jahren ist Antonín Dvořák bereits weltberühmt. Er gibt Gastspiele in Moskau und Sankt Petersburg, erhielt Ehrendoktorwürden in Cambridge und Prag und wird eingeladen, am Konservatorium in Prag zu unterrichten. Seine Symphonien und Chorwerke werden auch in England aufgeführt. 1891 erhält er ein Angebot von Jeannette Thurber, das Nationalkonservatorium in New York zu leiten, um ihre neu gegründete Bildungseinrichtung weiter zu verbessern. Vor seiner Abreise nach Amerika im Jahr 1892 komponiert er die von ihr in Auftrag gegebene Kantate „The American Flag“ und vollendet sein „Te Deum“, dessen Premiere bereits in New York stattfand. Die Zeitschriften berichten, dass einer der größten Komponisten angekommen sei.

INGMAR:

Mit der Berufung zum Direktor des National Conservatory of Music of America in New York begann ein dreijähriger Aufenthalt in Amerika, dessen Eindrücke seine außerordentliche und mit Abstand berühmteste Symphonie maßgeblich beeinflusst haben sollen.

YUNA:

Jeden Tag spaziert Dvořák im Central Park und bewundert das Taubenhaus, das ihn an seine eigenen Tauben im Gebirge in Tschechien erinnert. Er sehnt sich nach seiner Heimat und seinen Kindern, die nicht mit ihm gekommen sind. Er wohnt in der Nähe des Konservatoriums, besucht aber Opern und Konzerte nicht so oft, da er seinen gewohnten Lebensrhythmus beibehält: Er steht früh auf und geht früh zu Bett, während die Aufführungen ziemlich spät beginnen. Dennoch hört Dvořák viel Musik. „Es gibt nichts zu Geringfügiges oder zu Unbedeutendes für einen Musiker. Beim Spaziergehen sollte er auf alle kleinen Pfeifer, Straßensänger, auf die blinden Leute, welche Drehorgel spielen, achten. Manchmal bin ich so von der Beobachtung dieser Menschen gefangen, dass ich mich nicht von ihnen losreißen kann, da ich von Zeit zu Zeit in diesen Fragmenten Themen, d.h. sich wiederholende Melodien, einfange, die wie die Stimme des Volkes klingen“.

INGMAR:

So verkörperten z.B. in der Symphonie enthaltene Themen nach Aussage des Komponisten „die Eigenheiten der Indianischen Musik“, ohne ihre Melodien tatsächlich zu enthalten.

YUNA:

An anderer Stelle äußert er: „Ich habe in meiner Symphonie versucht, die Besonderheiten der Melodien der Afroamerikaner und amerikanischen Ureinwohner nachzuempfinden. Ich habe keine dieser Melodien direkt übernommen... Ich habe einfach meine eigenen Themen geschrieben, indem ich die Merkmale der Musik der Afroamerikaner oder amerikanischen Ureinwohner einbezog, und als ich diese Themen verwendete, habe ich alle Errungenschaften der Rhythmik, Harmonisierung, des Kontrapunkts und der Orchesterfarben für ihre Entwicklung eingesetzt“.

INGMAR:

In jedem Satz der Sinfonie fallen dem Hörer indes Elemente böhmisch-tschechischer Folklore ins Ohr. Diese zeichnen „Z nového světa“, die in Amerika entstand, unverwechselbar als Schöpfung eines romantischen Komponisten tschechischer Herkunft aus.

YUNA:

Trotz des Einflusses von amerikanischer Musik sagte Dvořák: „Egal wo ich komponierte - in Amerika oder England - schrieb ich immer echte tschechische Musik“.

INGMAR:

Sie kann ganz im Sinne romantischer Heimatverbundenheit und Sehnsucht nach der „Alten Welt“ aufgefasst werden. Und sowohl in dieser, als auch bei ihrer Uraufführung 1893 in der Carnegie Hall in New York lösten sie beim Publikum Begeisterungstürme aus.

YUNA:

Diese wunderliche Verschmelzung von ursprünglich unterschiedlichen Einflüssen verleiht dem Stil der letzten Symphonie des Komponisten ihren einzigartigen Charakter, der sie so berühmt gemacht hat.

INGMAR:

Ob den Hörer nun die böhmisch anmutende Seite des Werks fasziniert oder einen die Vorstellung von einer Neuen Welt mit voller Wucht packt, eines ist gewiss: in allen Welten, in denen dieses großartige Werk erklang, löste es etwas Gewaltiges im Publikum aus und steigerte Dvořáks bereits erheblichen Ruhm.

# Collegium Musicum Weimar

## 1. Violine

Noemi Zimnik (KM)  
Emmy Kaiser  
Louis Bamberger  
Katharina Colbatzky  
Jara Hengstenberg  
Annika Kempf  
Brunhilde Lorek  
Rieke Nuber

## 2. Violine

Tatjana Retter  
Friederike Hartmann  
Sophie Hofsommer  
Franziska Kaczorowski  
Bruno Marschik  
Clarissa Mühlhausen  
Anna Elisa Panzer  
Samira Schubert

## Viola

Anna-Maria Hollmann  
Hanna Antkowiak  
Mathilde Biard  
Hannah Charlotte  
Commentz  
Sophia Iwen  
Joris Käfer  
Linnea Kröner  
Tabea Schnepf

## Violoncello

Magdalena Neumann  
Hector Daniel Asmat Vasquez  
Tami Benecke  
Pinkas Commichau  
Alix Gerbing  
Josef Hantusch  
Johanna Rahm  
Lisabet Tscherner  
Ludwig Völkel

## Kontrabass

Alexander Becker  
Irina Andernach Aguilera  
Ronja Marie Hoffmann  
Amelie Kirst  
Michael Rocke

## Flöte

Mariette Vasen  
Sinja Joachim

## Piccolo

Ai-Yin Chou

## Oboe

Pia Gramalla  
Pandora Güngör  
Susan Kammler  
Janna Unger

## Englischhorn

Wataru Uchino

## Klarinette

Sanja Dierolf  
Paul Kaczorowski

## Fagott

Giovanni Garino  
Armin Queck

## Horn

Eva Hermerschmidt  
Estevão Neves  
Maximilian Peter  
Emily Ripplinger

## Trompete

Cornelia Hodam  
José Sousa

## Posaune

Lucia Kießling  
Alexander Kinas  
Arne Michaelis

## Pauke

Victor González-Mohino  
Jiménez

## Triangel/Becken

Milea Henning

# Dankeschön

Wir bedanken uns herzlich bei...

...dem Veranstaltungsbüro und der Fakultät III, insbesondere bei Herrn Prof. Klaper, Frau Keilholz, Frau Kraft, Herrn Becker und Herrn Vezure für die tatkräftige Unterstützung.

...den zahlreichen Studierenden der HfM, die uns als Dozenten für die Registerproben tatkräftig unterstützt haben.

...Frau Tutein und Herrn Kreyßig für die Unterstützung unserer Öffentlichkeitsarbeit.

...Herrn Prof. Leoson für die Bereitstellung von Schlagwerk und Pauken.

...Herrn Kratzer, der unermüdlich die Fahrdienste für Instrumenten- und Equipmenttransporte übernimmt.

...Michael Höppner und den Autor\*innen der Schreibwerkstatt für die Zuarbeit der Werktexte.

...Clemens Teich für die Gestaltung der Plakate und Flyer.

...Frau Schenke für die Raumverteilung am Palais.

...Ihnen, liebes Publikum, für Ihr Kommen und Ihre Wertschätzung.

## Vorschau

Konzerte im Sommersemester:  
Ende Juni 2024

## Kontakte

-  collegiummusicumweimar
-  Collegium Musicum Weimar
-  collegiumweimar@googlemail.com

Mehr Informationen unter:  
[www.hfm-weimar.de/cmw](http://www.hfm-weimar.de/cmw) oder scannen Sie den QR-Code.



**Sie möchten unsere Studierenden unterstützen?** [www.musik-foerdern.de](http://www.musik-foerdern.de)

